

Betreff: Fwd: GEJ.10_223: Judas Ischariot
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 16.02.2014 21:25
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_223: Judas Ischariot
Datum:Thu, 13 Feb 2014 03:19:15 -0500 (EST)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

die Ausführungen über die Wundertätigkeit (Kapitel 220), die Qualität der Bekehrung durch Wunder (Kapitel 221) sowie über die Notreife und die Vollreife von Seelen (Kapitel 222) sind abgeschlossen.

Am folgenden Morgen ergibt sich Gelegenheit, über das Verhalten und die Person des Judas Ischariot zu sprechen. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 223.

[GEJ.10_223,01] Früh am Morgen befand sich alles schon auf den Füßen, und Ich ebenfalls mit Meinen Jüngern, und der Wirt hatte sein Weib und seine Küchendienerschaft auch schon frühzeitig in Bewegung gesetzt, um für uns ein Morgenmahl zu bereiten.

[GEJ.10_223,02] Ich (Jesus) begab Mich aber sogleich mit Johannes, Petrus und Jakobus ins Freie, und zwar wieder auf den schon bekannten Berg Nebo (hier starb Moses; er ging nicht mit den Israeliten hinunter in das "gelobte Land" = Jordantal). Die andern Jünger hatten noch mit ihren Anzügen und mit dem Waschen zu tun; auch waren ihre Haare in Unordnung, und sie mußten sie zurechtbringen.

[GEJ.10_223,03] Der Wirt selbst und sein Sohn aber kamen Mir bald nach, – so auch der Oberstadtrichter, diesmal mit seinem Weibe und Kindern, die eben noch nicht sehr groß und sehr alt waren. Auch die drei Apollopriester ließen nicht lange auf sich warten. Kurze Zeit darauf kamen auch die andern Jünger, mit Ausnahme des Judas Ischariot; denn dieser hatte sich lieber in der Stadt herumgetrieben und den Bürgern die Wohltat Meiner Wunderwerke so recht angepriesen, die ihn dann mit mehr oder weniger Geld beschenkten, das er in seinen Beutel schob, worauf er dann in die Herberge ging und sich sogleich noch eine volle Stunde vor dem Morgenmahle Brot und Wein vorsetzen ließ.

[GEJ.10_223,04] Der Wirt fragte Mich zwar auf dem Berge, was es mit dem einen Jünger für eine Bewandnis habe, daß er diesmal nicht anwesend sei.

[GEJ.10_223,05] Und Ich sagte zum Wirte: „Laß ihn abwesend sein; denn Mir ist sein Abwesendsein lieber als sein Anwesendsein, und mehr brauche Ich dir nicht zu sagen!“

[GEJ.10_223,06] Nun fragte Mich der Oberstadtrichter, sagend: „O Herr und Meister, wie ist jener Mensch in die Zahl Deiner Jünger aufgenommen worden? Denn siehe, ich frage Dich nicht umsonst; dieser Mensch ist mir bei meinem richterlichen Scharfblick sogleich aufgefallen, weil er niemandem gerade ins Gesicht schauen konnte und auch bei Deinen überaus göttlichen Reden und Vorträgen ganz teilnahmslos finster vor sich hinblickte und mit keiner Miene irgendein Erstaunen oder irgendeinen Beifall zu erkennen gab! Auch gab er kein Wort von sich, damit man doch wenigstens hätte wissen

können, welches Redeorgan er besitzt, während doch alle Deine andern Jünger hin und wieder redeten, teils mit Dir Selbst, zum Teil auch untereinander. Kurz, ich muß Dir sagen, daß mir dieser Dein Jünger durchaus nicht gefällt. Wenn ich einen solchen unter meinen vielen Dienern hätte, so hätte ich ihm schon lange den Laufzettel gegeben. Von welcher Stadt ist er denn gebürtig?

[GEJ.10_223,07] Sagte Ich: „Er ist ein Galiläer und seiner Profession nach ein Töpfer. Er ist unter allen Meinen Jüngern der schriftkundigste und als irgend ein Lehrer voll Redeschwunges; aber er ist dabei auch voll Geldgeizes, und das ist der eigentliche Teufel in ihm, dessen er nicht loswerden wird, – denn jede Gattung von Teufeln und bösen Geistern, so sie eines Menschen Herz einmal gefangengenommen haben, sind leichter aus dem Menschen zu schaffen als der Geizteufel.

[GEJ.10_223,08] Denn in einem jeden andern argen Geiste sind noch Fünklein von einer Nächstenliebe anzutreffen, aber bei einem Geizteufel nicht; darum ist er auch der hartnäckigste und durchdringt den ganzen Menschen so, bis dieser ihm ganz ähnlich wird, und er kann ihn dann zu den allerschändlichsten Taten am besten gebrauchen. Darum hüte sich ein jeder vor allem vor dem Geiz; denn ein jeder Sünder wird leichter und eher in das Reich Gottes eingehen denn ein Geizhals!“

[GEJ.10_223,09] Sagte der Oberstadtrichter: „Wenn Dein Jünger von dieser Art ist und Du doch allmächtig bist, schaffe ihn von Dir! Denn was hat ein solcher Mensch in Deiner Gesellschaft zu tun?“

[GEJ.10_223,10] Sagte Ich: „Eben darum, weil Ich der Herr und allmächtig bin, muß Ich – besonders auf dieser Erde, welche eine Pflanzschule für Meine Kinder ist – auch die Teufel ebensogut dulden wie die Engel; denn niemand kann ohne den vollkommensten freien Willen Mein Kind werden, und dem Teufel selbst ist der Weg zur Umkehr nicht völlig abgesperrt. Und somit wirst du auch einsehen, daß Ich einen Jünger, an dem Ich sonst gar kein Wohlgefallen habe, so lange in Meiner Nähe dulde, als er selbst in derselben verbleiben will; will er sich aber heute von Mir entfernen, so wird ihm von niemandem aus Meiner Gesellschaft der Weg vertreten werden.

Jesus betont, dass in der Pflanzschule Erde, auf der Seine wahrhaftigen Kinder ihre Lebensprobe absolvieren, sind starke böse

Kräfte nötig. Denn wo starke Gegenkräfte sind, ist es erforderlich, noch stärkere Kräfte zur Abwehr des Bösen zu entwickeln.

Die starken Herausforderungen, mit denen die Menschen auf Erden konfrontiert werden, sind Teil der göttlichen Ordnung. Meistern sie die Gegenkräfte, können sie sich nachfolgend in der geistigen Welt weiterentwickeln und vollenden, um in die Kindschaft bei Gott dem Herrn (in Seinen Liebehimmel wie Kinder beim Vater) eingehen zu können.

Siehe dazu die Entwicklung des "Martin" und auch des "Robert" in den Jenseitswerken der Neuoffenbarung von Jesus "Bischof Martin" und "Robert Blum, von der Hölle bis zum Himmel".

Gott der Herr hat sich auf dem Planeten Erde inkarniert, weil hier die Gegenkräfte zu Gott - das Satanische - am stärksten sind. Innerhalb dieser riesigen Gegenkräfte hat sich Jesus als "Bruder der Menschen" (auf der Ebene der Menschen im Fleisch) bewegt und bewährt: ER hat sich sogar in verzeihender und selbstloser Liebe an das Kreuz schlagen lassen, hat damit dem Satanischen eine unüberwindbare Grenze durch die Liebe gesetzt und so auch allen Menschen (im gesamten Kosmos) das leuchtende Vorbild gegeben. Allerdings wünscht ER dieses Extrem der Aufopferung von den Menschen in Seiner Nachfolge nicht.

Aber im eigenen Lebensbereich des Menschen soll unerschütterliche Liebe und selbstlose Liebe zu Gott und den Menschen das zentrale Vorhaben sein.

Der extreme Lebensweg von Jesus hin zum Kreuz in Freiwilligkeit soll die Menschen nicht verleiten, in ihren Nachfolgebemühungen es so wie Jesus machen zu wollen: niemand soll sich ein Martyrium aus freiem Willen auferlegen: Keiner soll Christus "spielen" wollen. Das will Jesus von keinem Menschen.

Aber der sehr verbogene und verirrte Katholizismus kennt viele martyrium-getriebene Menschen. Ihr Lebensweg ist stark, konsequent und dadurch auch bewundernswert, aber von Gott, von Jesus, ist das so für die Menschen nicht gewollt. Jesus will kein psychisch an das Krankhafte grenzende und masochistisches Verhalten (siehe die Geißler des Mittelalters, die sich freiwillig in Klausen und dabei in völlige Isolation einsperren ließen: das ist seelisch ungesundes Verhalten).

[GEJ.10_223,11] Übrigens, so er (Judas Ischariot) sich nicht ändert, wird er in Kürze schon seinen Lohn finden. Doch lassen wir jetzt den abwesenden Jünger; denn es gibt ja noch andere Dinge, die wir zu besprechen haben!

Hier deutet Jesus an, dass Judas Ischariot IHN an den Tempel und seine Oberen - die Pharisäer - verraten wird; diese wollen Jesus beseitigen.

[GEJ.10_223,12] Nach dem Morgenmahle werde Ich ohnehin alsogleich fortreisen und Mich in die Gegend hin begeben, wo der altbekannte Bach Arnon seinen Ursprung nimmt. Denn von

hier sind die Wege ins Jordantal hinab sehr böse und beschwerlich; aber durch das Arnontal führt ein noch ziemlich guter Weg, der aber späterhin auch zu einem sehr beschwerlichen werden wird.

[GEJ.10_223,13] Ich aber habe noch manches zu tun im Jordantal (vor Seiner Ankunft in Jerusalem zum Osterfest), ***und es wird sich noch eine kurze Zeit verziehen*** (Zeit verstreichen), ***bis Ich hinauf nach Jerusalem komme!***“

Die Aussprache mit dem Oberstadtrichter geht weiter und **Jesus warnt vor der Trägheit**, der sich Menschen gern hinzugeben bereit sind. Siehe dazu das Kapitel 224, das hier folgt.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3705/7097 - Ausgabedatum: 16.02.2014